

Kategorie 2 – Liturgie

Leere Kirchen sind nicht einladend, sie endmutigen besonders die jüngeren. Besser wäre ein Fahrdienst einzurichten und einen großen Gottesdienst feiern. Also weniger Kirchen, dafür besser besuchte.

Auch leere Kirchen sprechen an, besonders ältere fühlen sich wohl an ihrem Ort.

X schlägt vor einen Bus zu kaufen und die Menschen einzusammeln.

Kann/darf der Sonntagsgottesdienst eigentlich auch mittwochs gefeiert werden?
(Zukünftig bei Priestermangel)

Andere Gottesdienstformen als die Messe müssen besser angenommen werden, sie haben keinen Wert / zählen nicht im Ansehen der Menschen.

Wertschätzung aus Köln fehlt für andere Gottesdienstformen.

X wirbt für Fahrbereitschaft für Jesus, wir haben eine Fürsorge Pflicht für die jüngere Generation! Trefft euch doch Mo – Fr, am Sonntag geht es um die Eucharistie.

Bessere Predigten! Vielleicht kommen dann mehr Menschen, auch bessere Musik ist ein Thema. Bitte keine dreifache Wiederholung des Evangeliums

Andacht fällt aus, wenn die 2 Personen die sie vorbereiten nicht können. Wir brauchen mehr ausgebildete Helfer. – Schulungen machen!

Mehr Menschen fördern z. B. für Andachten, auch über den Würzburger Fernkurs. Nicht nur für ein „vergelt's Gott“ arbeiten.

Freikirche Hackenberg hat einen super Zulauf, das liegt wohl an der guten Jugendarbeit. Ihre Texte sind viel ansprechender. Druck durch Familien ist viel stärker, erbauendere Predigt...

Wunsch nach lebendigen Gottesdiensten, aus denen man gestärkt herausgehen kann

Wunsch nach Sondergottesdiensten wie Taizé-Messen (Vorbild: Bielstein) oder Rorate-Messen/Andachten

Wunsch nach persönlicher Ansprache im Gottesdienst, persönlichen Fürbitten

Gottesdienste um den Altar feiern

Bei freien Predigern für Beerdigungen ist oft mehr zu spüren als bei Priestern. Sprache berührt! Bitte nicht am Rituale kleben!

Teilnahme an der Eucharistiefeyer jeden Sonntag oder Treffen der Gemeindemitglieder, Austausch mit mir bekannten Personen, behagliche, bekannte Umgebung, kurzer Weg zur Kirche, gemeinsames Beten und Singen.

Natürlich kann man an jedem beliebigen Ort einen Wortgottesdienst ohne Anwesenheit eines Priesters feiern, das stimmt. Man kann sich zu Hause, bei netten Bekannten (Katholiken aus der Gemeinde) treffen und dort gemeinsam beten und auch singen. Wird in Zukunft der Wortgottesdienst die HI Messe am Sonntag ersetzen können?

Welche Aufgaben sollen in Zukunft die geweihten Personen haben? Kann ich als Katholik sonntags an einem evangelischen Gottesdienst teilnehmen, weil es mir dort besser gefällt?

Musik ist gerade für Jugendliche und junge Erwachsene ungeeignet, nicht einladend -> 1x pro Monat eine besonders ausgeschriebene Messe für junge Leute, mit entsprechender Gestaltung (Musik, vielleicht auch mal ein Text zum Nachdenken statt zweiter Lesung)

Die Akustik ist schlecht, Lektoren und Zelebranten sprechen in unterschiedlicher Lautstärke (schlecht für Hörgeräträger), Lektoren und Zelebranten nuscheln manchmal

Wiederaufnahme des Lieds des Monats

es wird viel geschrieben, viel diskutiert, aber zu wenig gebetet (Rosenkranz)

(Kleine) Kniebank soll wieder eingeführt werden, damit Kommunion auf allen möglichen Wegen empfangen werden kann

Wahre Freude, die aus dem inneren Frieden kommt nicht mit Spaß verwechseln, vor allem nicht in der Gestaltung der Liturgie.

Priester sollen ihren Schwerpunkt auf die Feier der Eucharistie und Besuche in den Familien legen (auch bei Alleinerziehenden).

Kommuniongruppenkerzen sollen nicht auf den Altar gestellt werden, weil nichts vom Opfer Christi ablenken darf.

Wenn Kinder in der Hl. Messe in den Altarraum gerufen werden, sollen sie beim Betreten desselben eine Kniebeuge machen

vor den Hl. Messen Rosenkranz beten

Wir nähern uns immer mehr den freikirchlichen Gemeinden.

Wir können uns nicht mit den Freikirchen vergleichen, weil wir die Hl. Messe als Alleinstellungsmerkmal haben.

Die Freikirchen sind familienfreundlich. Es gibt dort z. B. Räume für Familien mit kleinen Kindern, wo diese während des Gottesdienstes sein können und die anderen Menschen nicht stören (ein zweijähriges Kind kann man in der Messe nicht zum Stillhalten zwingen).

Auch wir bieten Gottesdienste für Familien mit Kindern an. Nicht in jeder Kirche. Da kann man aber auch mal dafür in eine andere Kirche gehen. In St. Peter/Engelskirchen gibt es z. B. auch in der Krypta den Gottesdienst für Familien mit kleinen Kindern. Die heutigen Priester tolerieren aber auch, wenn Kinder in der Kirche sind, die sich nicht ganz still verhalten (im Gegensatz zu früher).

Verbands- /Vereinskatholizismus? Oder eine volle Kirche? Oder fragen wir uns, wie groß muss die Zahl der Gottesdienstbesucher sein, wenn eine lebendige Pfarrgemeinde Gottesdienst feiert?

Es gibt ein großes Angebot an Gottesdiensten in der Nähe. Menschen nehmen dieses Angebot auch wahr.

Bedauern zum Einstellen oder Reduzieren der Messen zu Weihnachten weil viele Familien da noch einmal zusammenkommen

Idee niederschwelliges Angebot für den Heiligen Abend

stärkere Einbindung der Menschen, noch mehr das Gespräch suchen

weiterer Stichpunkt die Messen sollen vor Ort bleiben auch um die Gemeinschaft zu stärken

Fürbitten personalisieren

Allerseelen: Warum nur 2 Messen?

Bei der Messordnung wird darauf geachtet, dass der Priester sich vorbereiten kann, aber nicht die Nachbereitung, d.h. Die Begegnung mit der Gemeinde

Als Ehrenamtler habe ich das Gefühl, den Erwartungen der Gemeinde nicht gerecht zu werden (z. B. bei Abendgebeten)

Warum ist es nicht möglich Wortgottesdienste an Wochenenden zu feiern, zu vernünftigen Zeiten, sprich vormittags?

Bei ökum. Veranstaltungen/ Gottesdiensten sind die Vertreter der Kath. Kirche nicht da (sonntags vormittags)

Die Art wie Kaplan X das Evangelium auslegt ist super, auch der Einbezug der Kinder

Die letzten, die die Kommunion empfangen, sollen auch Zeit zur Besinnung haben

Glaube ist Gnade, nicht erzwungen → Wir brauchen Geduld, wir müssen beten

Gegenstimmen zu Wortgottesfeier mit Kommunion; Messe ist wichtiger

Auch Anbetungen können wirklich tief berühren

Wenn keine Messe, dann bitte um Geistliche Kommunion

Beispiel aus Urlaub: Wortgottesdienst von Laien mit Kommunion

Dominierender Wunsch aller Anwesenden: Wortgottesdienst mit Kommunionfeier an den Samstagabenden, wenn keine Hl. Messe gefeiert wird.

Anwesende Derschlagerin weist auf Praxis in Ds hin, wo regelmäßig Wortgottesdienste mit Aussetzung gefeiert werden (Anmerkung: Für Anwesende Marienhager keine Alternative)

Wunsch, Kirche im Alltag vor Ort (sowohl konkretes Gebäude als auch im übertragenen Sinn) präsent halten (in Schule, Kita ...) durch z. B.: Kinder gestalten Baum und Krippe mit, Firmlinge sollen Andacht gestalten,

Bei Krankenkommunionen die Kranken bitten, dass sie für die Gemeinde beten

Im Zuge der Liturgiereform(en) nach dem Vaticanum II hat sich vieles geändert – im Positiven wie im Negativen. Auf Seite 5 Ihres Briefes an die katholischen Christen formulieren Sie als erste mögliche Konkretion die lebendige Liturgie. Wäre es neben weiteren Neuerungen wie der des Sitzens um den Altar herum nicht auch eine Möglichkeit, Altbewährtes und Vergessenes wieder zu Ehren kommen zu lassen, das viele Gläubige inzwischen vermissen?

In Maria Frieden in Niederseßmar habe ich einige Male die heilige Messe besucht, als die Choralschola diese mit ihrem Gesang mitgestaltet hat. Warum nutzt man nicht die Gelegenheit, dem lateinischen Choral wenigstens von Zeit zu Zeit auch einmal einen Teil der Messtexte auf Latein zur Seite zu stellen, z. B. das Hochgebet? Insgesamt würde die Liturgie dadurch harmonischer, es würde deutlicher, dass wir Teil der weltumspannenden römisch-katholischen Kirche sind, das Mysterium der heiligen Wandlung träte durch die fremde Sprache deutlicher ins Bewusstsein und jeder einzelne wäre eingeladen und herausgefordert, sich neu mit den Messtexten auseinanderzusetzen. Gerade das neue Gotteslob bietet durch das Parallelstellen der deutschen und lateinischen Messtexte eine gute Möglichkeit dazu.

Wie wäre es, regelmäßiger die Tageszeitenliturgie gemeinsam zu pflegen? Dies könnte eine Möglichkeit sein, insbesondere hohen Feiertagen und den geprägten Zeiten im Kirchenjahr zusätzlich zur Feier der heiligen Messe ein eigenes festliches Gepräge zu geben. Die Feier solcher Gottesdienste wäre auch ohne hauptamtliche Seelsorger möglich und würde eine Bereicherung der bereits vorhandenen und gepflegten Gottesdienstformen darstellen.

Momentan nimmt man die nicht gebotenen Kirchenfeste kaum wahr. Man muss die Pfarrnachrichten schon sehr aufmerksam lesen, um ihrer gewahr zu werden. Schön wäre, wenn man regelrecht darauf gestoßen und die Gottesdienstordnung an diesen Tagen so angepasst würde, dass auch Berufstätigen der Besuch der heiligen Messe gut möglich ist, und dies im Rahmen der Vermeldungen in den Sonntagsgottesdiensten auch nochmals angekündigt wird. Mir ist klar, dass dies den Priestern viel abverlangt, aber ich glaube, es wäre der Mühe wert.

Beim Besuch der heiligen Messe wird es ein aufs andere Mal augenfällig, dass viele der Gläubigen in Glaubensdingen allenfalls noch über rudimentäre Kenntnisse verfügen. Z. B. werden selbst elementarste Formen der Ehrfurchtsbezeugung etwa vor dem Altar und dem Allerheiligsten im Tabernakel nicht mehr praktiziert oder gar nicht mehr gekannt. Selbst bei Messdienern und z. T. auch Lektoren fällt dies auf. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass vielen gar nicht mehr bewusst ist, was die Eucharistiefeier ist und wer im Tabernakel bzw. auf dem Altar unter uns gegenwärtig ist.

Vielleicht macht ein Vergleich zum Sport deutlicher, was ich meine: derzeit kommt es mir, gerade bei der Feier der heiligen Eucharistie, so vor, als wären ausnahmslos alle zur Siegesfeier eingeladen, ohne jemals ein einziges Training absolviert, geschweige denn gespielt zu haben oder auch nur die Spielregeln zu kennen. Das hat nicht einmal Amateurstatus, meisterlich ist es schon gar nicht.

Es darf eigentlich kein Treffen einer katholischen Gruppierung oder Gremiums ohne Katechese geben. Ein kurzer Impuls von fünf bis zehn Minuten würde auf Dauer einen gewaltigen Unterschied ausmachen.

Die Familien benötigen dringend eine Hilfestellung, den Glauben außerhalb der Kirchenmauern in der Familie zu leben, zu vertiefen und diesen Glauben auch an die Kinder weiterzugeben. Mein Vorschlag dazu wäre ein Elterncafé einmal im Monat nach der Familienmesse. Dort könnten die Familien zusammenkommen und sich austauschen. Idealerweise wären diese Treffen verbunden mit

einem katechetischen Angebot sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder.

Für andere Zielgruppen könnte man Vergleichbares einführen, z. B. einen katechetischen Frühschoppen für Männer u. ä.

Überhaupt scheint die Zeit nach der sonntäglichen Eucharistiefeier gut geeignet für Katechesen, da sich die Interessierten nicht einen zusätzlichen Termin unter der Woche frei halten müssen und bereits vor Ort sind.

Vielleicht könnte man auch im wöchentlichen Wechsel Katechesen für unterschiedliche Zielgruppen anbieten.

Ergänzt werden muss die Katechese durch das Gebet. Wer sich zur Weitergabe des Glaubens als Katechet nicht befähigt fühlt, kann die Katechese und insgesamt die Gemeinde durch sein Gebet tragen und stützen. Dazu könnte sich eine eigene Gruppe formieren, in der jeder einzelne sich verpflichtet, diesen Gebetsdienst zu übernehmen. In regelmäßigen Abständen sollte die Gruppe sich treffen, um sich auszutauschen und ihrerseits auch katechetisch unterwiesen zu werden.

Ich bin der festen Überzeugung, dass, wenn wir uns den ersten beiden Punkten (Liturgie und Katechese) wieder stärker zuwenden, es auch im Bereich der Caritas zu Fortschritten bzw. verstärktem Engagement kommt, ist sie doch gelebter, praktischer Vollzug unseres Glaubens. Als Gläubige begegnen wir im jeweils Nächsten Christus selbst.

Gibt es im Seelsorgeteam Bemühungen um eine den Menschen im Alltag zugewandte und vertraute Sprache, die auch diejenigen erreicht, die nicht regelmäßig an Gottesdiensten teilnehmen, aber dem katholischen Glauben dennoch verbunden sind?

Gottesdienstgestaltung: "Augenhöhe" in den Predigten beachten

Kinder / Jugend: Möglichkeiten der Mitgestaltung in der Kirche / Gottesdienst bieten

Katholische Kindergärten und Schulen stärker in der Gottesdienstgestaltung nutzen

Gottesdienst maximal 45 Minuten / Gottesdienste zeitlich kürzen

Predigt maximal 10 Minuten

großer Aktionismus z. B. der Brief auch noch in der Adventszeit... „Pastoraler Zukunftsweg“ ich kann es nicht mehr hören! Die Größte Waffe ist das Gebet! Mehr beten! Wie Mose können wir nur Werkzeug sein in dem wir wie er den Stock über das Wasser halten.

Wenn die Nightfever-Messen (+ Anbetung) mal auf Samstag gelegt werden sollten wären die Filme über Fatima oder Vorbilder im Glauben (Kolping) vielleicht etwas für die Jugendlichen/Firmlinge?!?

5mal(!): „Das Kirchengebäude soll im Dorf bleiben. Jeden Sonntag in jeder Kirche Gottesdienst. Zur Not WGF. (1mal: „Mit Kommunionausteilung“ 4mal „ohne Kommunionausteilung“)

Liturgie soll die „Heiligkeit des Raums“ unterstützen (Kinder sollen lernen andächtig und still zu sein)

heftige Gegenrede: Liturgie soll lebendig sein.

Liturgie soll glanzvoller sein.

Liturgie soll „leuchten“

Liturgie soll weniger wortlastig und mehr mystisch sein.